

KLEINE ZEITUNG

KLAGENFURT

Montag
7. Oktober
1996
Nr. 233a S 10.-
Österreichs
meistgelesene
Bundesländer-
zeitung
Unabhängig
© 0 46 3/58 00
HRK 9,40/SK 30.-/Lire
2800.-/Huf. 210.-/Drach.
350.-/Cyp. Pf. 1.-/Kč 30.-
/SIT 180.-

1500 Personen ließen sich Sonntag von den widrigen Wetterverhältnissen nicht davon abhalten, am Ulrichsbergtreffen teilzunehmen. Kritik an der Wehrmachtausstellung stand im Mittelpunkt der Reden.
Bericht auf Seiten 10/11

EGGI
MONTAG
7. OKTOBER 1996

AM RANDE

Genesungswünsche der Festredner richteten sich an den erkrankten Obmann der Ulrichsberggemeinschaft, Theodor Mayer. Otto Keimel sandte Genesungswünsche auch an Bundespräsident Klesstil.

Fußballer? Von den Altpolitikern Tillian, Weissmann und Gallob bis zu BH. Machart, Bgm. Guggenberger, Lhstv. Grasser, LR. Lutschoung, Klubobmann Strutz, BR. Richau, den LAbg. Schretter und Wutte reichte u. a. die Begrüßungsliste für 3. Landtagspräsident Scheucher. Für Schmunzeln sorgte er, als er F-Abg. Pfeifenberger mit dem Fußballer-Vornamen Heimo (statt Karl) kombinierte und Parteikollegen Hubert Pirker als Nationalrat begrüßte; eine freud'sche Fehlleistung?

Verbindendes. Zu einer berührenden Geste forderten beim ökumenischen Wortgottesdienst Geist. Rat Alois Krawagna und Militärlektor A. Walder auf. Beim „Vater unser“-Gebet reichten die Versammelten einander die Hand.



Regenschutz mit Motto

ALLE FOTOS: EGGENBERGER

Rendezvous mit Dank

1500 bei traditioneller Gedenkfeier auf dem Ulrichsberg. Wehrmachts

■ VON ANDREA BERGMANN

Ständiger Regen, niedere Temperaturen, tiefe, matschige Böden, Nebelschwaden. Unwirtlicher hätten die äußeren Bedingungen für das sonntägige Ulrichsbergtreffen nicht sein können. Dennoch: Laut Staatspolizei 1500, die Ulrichsberggemeinschaft als Veranstalter sprach von 2500 Personen, trotzten den äußeren Umständen, um mit ihrer Anwesenheit bei der Feier vor den Ruinen der Kirche ihre innere Überzeugung auszudrücken. „Es geht um den Dank für die Heimkehr aus den Kriegen, um das

Gedenken der Gefallenen und Opfer der Kriege, es geht um Versöhnung und Mahnung für alle Zukunft: Nie wieder Krieg“, wie 3. Landtagspräsident Harald Scheucher (VP) als Obmannstellvertreter der Ulrichsberggemeinschaft klarstellte. „Jene, die in diesem Geist den Ulrichsberg sehen und begreifen, sind uns hier willkommen.“

Auch heuer wieder waren viele Alt-Soldaten aus Belgien, Italien, Frankreich, Deutschland, Ungarn, den Niederlanden und sogar Südafrika zur Ulrichsbergfeier, „zum Rendezvous des Friedens und der Versöhnung“ gekommen, wie der

französische Grußredner betonte. Ein ausgiebiges Pfeif- und Buhrufkonzert begleitete die Anfangspassage von F-Lhstv. Karl-Heinz Grassers Grußadresse ein. Sein Hinweis darauf, die Wehrmachtausstellung besucht zu haben, war Anlaß dafür. Sprecher Sepp Prugger mußte ans Mikrofon eilen und die Menge bitten, „so laßt ihn doch fertigsprechen.“ Grasser konnte dann seine Ausführungen fortsetzen und „Gerechtigkeit für die Kriegsgeneration“ einfordern, die Wehrmachtausstellung als „unmoralisch“ verurteilen – was ihm Applaus einbrachte – und Seitenhiebe Richtung SP-Lhstv. Michael Ausserwinkler für dessen Ehrenschutz über die Wehrmachtausstellung austeilten.

LR. a. D. Rudolf Gallob, einziger SPLer bei der Ulrichsbergfeier, bezeichnete die Ausstellung als „größte Beleidigungsaktion der Altsoldaten des Zweiten Weltkrieges“. Ohne den Namen Ausserwinkler zu nennen, der wurde dann in den „Pfui“-Rufen laut, verwies Gallob darauf, „wie schlimm es ist, daß es noch Ehrenschützer gibt, die sich mit dem Inhalt der Ausstellung identifizieren.“

Gelassenheit und Gewissen.

Seine Partei erinnerte Gallob daran, daß nach 1945 fast alle politischen Funktionsträger frühere Soldaten waren und es sogar ehemalige Waffen-SSler in offiziellen politischen Funktionen gab. Am demokratischen Aufbau Österreichs hätten sie alle mitgewirkt. Doch mit der Wehrmachtausstellung würde aus der Kriegsgeneration, die zur Aufbau- und Erfolgsgeneration wurde, eine verfolgte Generation. „Lassen wir uns nicht provozieren. Unsere Gelassenheit beruht auf unserem Gewissen“, forderte dann Festredner Dr. Otto Keimel, Präsident des Österreichischen Kameradschaftsbundes und VP-NAbg. a. D. Einzelverbrechen leugne niemand, doch die „pseudohistorische“ Ausstellung umfasse nicht alle Kriegsverbrechen als Anklage. Unterschwellig bringe sie zum Ausdruck, daß alle Soldaten Mörder seien. Solchen Tendenzen sei Einhalt zu gebieten. „Denn Auseinandersetzungen beginnen immer mit geistiger Verschmutzung und Intoleranz.“



Wallfahrt mit Dank und Bitte: Keimel



Nasse Bänke, Regen und Kälte: Widrige Umstände auch für BH. Machart, Bgm. Guggenberger, Lhstv. Grasser

„Keine Zwischenfälle“

Staatspolizei-Großeinsatz am Ulrichsberg.

Der Ulrichsberg war am Sonntag Österreichs sicherster Gipfel – zumindest was das Polizeiaufgebot betraf. Dementsprechend gering auch die Zahl der Zwischenfälle am Rande der Feier. Einen wirklichen Wirbel gab's nur einmal: Drei kurzgeschorene deutsche Burschenschaftler fühlten sich von einem Kameramann der Stapo genervt, der Streit war aber schnell geschlichtet.

Wer den Beamten verdächtig erschien, wurde überhaupt nicht auf den Gipfel gelassen. Rund 30 Personen, zum größten Teil Skinheads, schickte die Polizei, die ab 6 Uhr früh kontrollierte, wieder talwärts. Mit wieviel Mann die Exekutive im Einsatz war, wurde nicht bekanntge-

geben. Unter die fleißig fotografierenden und filmenden Staatspolizisten in Zivil hatten sich – ganz heim – übrigens auch die Briefbombenbahnder gemischt...

Die uniformierten Beamten waren hauptsächlich mit dem Beruhigen erboster Gäste beschäftigt, die keinen Bus mehr erwischt hatten und durch den Schlamm zu Fuß auf den Gipfel stapfen mußten.

Das Rote Kreuz war einmal im Einsatz: Eine Frau hatte nach dem Aufstieg Kreislaufprobleme. Nach der Erstversorgung in einem Polizei-Kombi am Gipfel wurde sie von einem Geländekrankenwagen des Bundesheeres ins Tal gebracht.

Georg Lux



MONTAG
7. OKTOBER 1996

KÄRNTEN

KLEINE ZEITUNG **11**

und Bitte um Frieden

ausstellung im Mittelpunkt der Redner-Kritik. Pfiffe für Lhstv. Grasser.

WORT DAZU

Toleranz?

Daß die Veranstalter des Ulrichsbergtreffens „nach den ständigen Versuchen vor allem Wiener Medien, die Veranstaltung ins schiefe Licht zu rücken“, um die Grundbotschaft bemüht sind, ist verständlich.

Auseinandersetzung beginne immer „mit geistiger Verschmutzung und mit Intoleranz“, formulierte Festredner Keimel. Für viele aus dem Publikum kam der Hinweis zu spät. F-Lhstv. Grasser konnte seinen Satz nicht zu Ende sprechen, der Hinweis, in der Wehrmachtsausstellung gewesen zu sein, genügte, um ein Pfeif-Konzert zu beginnen. Keimel erntete für sein Bekenntnis zur EU-Osterweiterung ähnliche Reaktionen. In der Gründeridee der Ulrichsberggemeinschaft ist vom gemeinsamen Europa die Rede.

Toleranz sieht anders aus. Wenn die (Wiener) Medien auch darüber berichten, dann ist es die Wiedergabe von Ulrichsberg-Erlebnissen.

A. B.



An 1500 Teilnehmer erging heuer die Mahnung, „Frieden und Freiheit zu verteidigen, täglich und überall“ (Keimel)